

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 28 (1923-1924)
Heft: 10

Artikel: IX. Delegierten- und XXV. Generalversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Basel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-311782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein eigen Heim, ein Schutz, ein Hort — Ein Zufluchts- und ein Sammelort.

Schweizerische Lehrerinnen-Zeitung

Herausgegeben vom Schweizerischen Lehrerinnen-Verein

Erscheint am 15. jedes Monats

Nachdruck nur mit besonderer Erlaubnis der Redaktion gestattet.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 4. —, halbjährlich Fr. 2. —; bei der Post bestellt 20 Rp. mehr.

Inserate: Die 3-gespaltene Nonpareillezeile 15 Rp.

Adresse für Abonnemente, Inserate usw.: Buchdruckerei Büchler & Co. in Bern.

Adresse für die Redaktion: Fr. Laura Wöhnlich, Lehrerin, St. Gallen.

Mitglieder des Redaktionskomitees: Fr. E. Benz, Zürich; Fr. Olga Meyer, Zürich; Fr. P. Müller, Basel; Fr. Marg. Nötiger, Aarau; Fr. H. Stucki, Bern; Fr. E. Strub, Interlaken; Fr. M. Wolf, Lotzwil.

Inhalt der Nummer 10: Schweizerischer Lehrerinnenverein: Adressen der Zentralvorstands-Mitglieder. — IX. Delegierten- und XXV. Generalversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Basel. — Jahresbericht des Zentralvorstandes für 1923/24. — Jahresrechnung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins pro 1923. — Jahresbericht des Stellenvermittlungsbureaus. — Christus und das menschliche Leben. — Lesefunde. — Mitteilungen und Nachrichten. — Inserate.

Schweizerischer Lehrerinnenverein.

Vorstand.

Präsidentin: Fr. R. Göttisheim, Basel, Missionsstrasse 57.

1. Aktuarin: Fr. G. Gerhard, Basel, Rennweg 55.

2. Aktuarin: Fr. M. Balmer, Basel, Lenzgasse.

Kassierin: Fr. A. Heman, Basel, Lenzgasse 4.

Beisitzerinnen: Fr. L. Müller, Bern, Dufourstrasse 15.

Fr. Kl. Meyer, Interlaken.

Fr. L. Wöhnlich, St. Gallen.

Fr. Husi, Baden.

Frau L. Russenberger-Grob, Zürich 7, Merkurstrasse 37.

IX. Delegierten- und XXV. Generalversammlung des Schweizerischen Lehrerinnenvereins in Basel.

Auf der Rückfahrt von Basel erklärte im Eisenbahnwagen ein treues Mitglied des Vereins: „Müde und abgesehen bin ich nach Basel gefahren, die Reise schien mir als eine Überforderung an meine Kraft — und nun hat sich ein Wunder vollzogen: Ich kehre froh und erfrischt mit wohligen Kraftgefühl nach Hause.“

Wer die aufmerksamen Hörerinnen während der Berichterstattungen und Referate beobachtete, wer nachher die angeregt plaudernden Kolleginnen aus

den verschiedenen Gauen der Schweiz hörte, und wer die dankbar frohen Gesichter beim Abschied von Basel sah, der durfte den Schluss ziehen, dass nicht nur jener einen Kollegin, sondern dass allen Besucherinnen die Basler Tagung zu einem Erlebnis geworden ist, dessen Wirkungen nicht sobald erlöschen werden. Jenen aber, die nicht dabei sein konnten, mögen im folgenden die trefflichen Protokolle einen Begriff geben von der geleisteten Arbeit der Versammlung, vom stillen Wirken und Wachsen des Vereins und von dem vielen Herzerquickenden, das uns dieses Basel bot, das laut Einladungsschreiben seiner Sektionspräsidentin so gar nichts zu bieten hat.

Sitzung des Zentralvorstandes

Samstag den 21. Juni 1924, 14 Uhr, in der Frauenunion Basel.

(Protokollauszug.)

Anwesend sind alle Mitglieder des Vorstandes, mit Ausnahme von Fr. Wohnlich, die einer gleichzeitigen Sitzung der Redaktions-Kommission beiwohnen muss.

1. Die verschiedenen Protokolle werden angehört und genehmigt.

2. Es wird beschlossen, die Sektionen, die vom Vorstand eine Subvention zur Abhaltung eines Kurses erhalten, jeweilen um einen Bericht über diesen Kurs zu bitten.

3. Die Anträge, die der Delegiertenversammlung vorgelegt werden sollen, werden nochmals durchberaten.

4. Die Kassierin legt das Budget vor zur Begutachtung.

5. Der Heimbericht wird entgegengenommen und diskutiert.

6. *Aufnahmen*: Folgende Mitglieder werden aufgenommen: Aargau: Fr. M. Niggli. Baselstadt: Fr. M. Balmer. Bern und Umgebung: Fr. Allemann, Fr. Blocher, Fr. A. Gerster, Frau Genge, Fr. Hopf, Fr. Kummer, Fr. Schrag, Fr. Strasser. Ob- und Nidwalden: Fr. L. Bürki, Fr. J. Zumstein. Oberland: Frau F. Müller-Buri, Frau Sterchi-Bodmer, Fr. R. Äschbacher, Fr. Joh. Streit, Fr. M. Trachsel, Fr. Al. Werder, Fr. A. Zenger. Solothurn: Fr. L. Ärni, Fr. H. Brunner, Fr. M. Ernst, Fr. M. Furrer, Fr. M. Gisiger, Fr. M. Hentschi, Fr. H. Kuhn, Fr. G. Reinhart, Fr. H. Schenker, Fr. M. Sigrist, Fr. K. Wolf. Thun und Umgebung: Fr. Äschlimann, Fr. M. Bähler, Fr. A. Eymann, Frau Feller-Indermühle, Fr. A. Graf, Fr. M. Jäggi, Fr. L. König, Fr. Ch. Soltermann, Fr. L. Zbinden, Fr. M. Zimmermann, Fr. Rentsch. Zürich: Fr. A. Höhn, Fr. A. Rauch, Fr. M. Stettler, Fr. A. Haas. Einzelmitglied: Fr. Dr. L. Bascho. Total 46 Mitglieder.

Für getreuen Auszug

Die Sekretärin: *R. Göttisheim*.

IX. Delegiertenversammlung.

Es war am 21. Juni 1924, als die Delegierten unserer Sektionen in Basel einzogen zu arbeitsreicher Tagung. Grau war der Himmel, nass die Strasse und steil der Aufstieg bis in den 2. Stock der Frauenunion. Dort begrüßte kurz nach 4 Uhr die Präsidentin, Fr. Keller, die Delegierten und Gäste, und sofort begann die Arbeit. Das Protokoll versetzte uns zurück nach Solothurn, wo an einem schneeigen Sonntagmorgen im März 1923 die letzte Versammlung getagt hatte. Der *Jahresbericht* erzählte von der Arbeit des Zentralvorstandes, von Subventionen und Unterstützungen, von der Hilfsaktion für deutsche Kolleginnen,

von den Sorgen um Heim, „Lehrerinnen-Zeitung“ und Stellenvermittlungs-Bureau, von der gütigen Spende unserer verstorbenen Kollegin Frl. B. Stauffer, vom Arbeitsprogramm und zuletzt von allerlei Demissionen, unter welchen uns am schmerzlichsten die unserer lieben Präsidentin, Frl. Keller, traf.

Der *Rechnungsbericht* erfreute unsere geldgierigen Ohren; denn dank unserer grossen Erbschaft und dem günstigen Stand des Heims, der es ihm ermöglichte, den ganzen Hypothekarzins zu entrichten, lautete der Rechnungsabschluss sehr erfreulich.

Auch aus dem *Heimbericht* konnte viel Gutes, und zwar nicht nur in bezug auf die finanzielle Lage, sondern auch über seine Insassen, die alle von schwerer Krankheit verschont geblieben sind und deren keiner durch den Tod abberufen worden ist, entnommen werden. Ein ruhiges, gutes Jahr muss das letzte gewesen sein. Die Vorsteherin waltete als tüchtige Hausfrau und Hausmutter über allem, ausser über dem Gemüsegarten; der wurde von einer ständigen Heimbewohnerin auf mustergültige Weise gepflegt zu Nutz und Frommen der Heimküche. Auch im verflossenen Jahr hatte das gastliche Haus wieder mancherlei Besucher für längere oder kürzere Ferien zu beherbergen, was viel Arbeit, aber auch allerlei Abwechslung brachte.

Der Bericht der *Redaktionskommission* klang nicht so froh, wie der Heimbericht. Unsere Zeitung hat, trotzdem sie inhaltlich auf einer befriedigenden Stufe steht, über 100 Abonnenten verloren und kann sich dadurch nicht allein durchhalten. Sie musste aus dem Pressefonds unterstützt werden, der darüber nahezu aufgezehrt wurde. Aus der Kommission schieden zum grossen Leidwesen zwei langjährige Mitglieder aus: Frau Krenger-Kunz aus Langenthal und Frl. Sidler aus Zürich. Sie wurden ersetzt durch Frl. M. Wolf aus Lotzwil, die das Amt der Kassierin übernehmen wird, und durch Frl. Olga Meyer aus Zürich. Um unsere Zeitung inhaltlich auf der Höhe zu halten, schlug die Redaktorin, Frl. Wohnlich, vor, der Redaktion eine kleine Summe zur Verfügung zu stellen, die den Mitgliedern den Besuch von Kongressen und Kursen ermögliche, in denen sie neue Anregungen holen könnten für die Zeitung. Die Delegierten gewährten einen Kredit von Fr. 300, weil sie überzeugt waren von der Notwendigkeit dieser Forderung.

Nun standen die *Jahresberichte der Sektionen* und des *Stellenvermittlungsbureaus* zur Diskussion. Dabei stellte sich heraus, dass die Jahresberichte nicht alle zeitig genug an die Redaktion gelangt waren (der des Stellenvermittlungsbureaus gar nicht!) um alle in der Februar-Nummer zu erscheinen; eine Mahnung an die Sektionspräsidentinnen, nächstes Jahr den Termin (5. Februar) innezuhalten! Es entspann sich keine Diskussion; man freute sich nur an all der Arbeit, die in den Sektionen geleistet worden war.

Die nächste Delegiertenversammlung wird auf Einladung der Sektion Oberaargau in *Langenthal* stattfinden.

Der Zentralvorstand hatte dieses Mal den Delegierten zwei *Anträge* zu unterbreiten. Der erste bezog sich auf die *Neuregelung des Kassierinnenamtes* und lautete: Es wird probeweise auf zwei Jahre der Kassierin eine Geschäftsführerin mit rechtsgültiger Unterschrift bewilligt. Dafür wird eine Subvention von Fr. 1000 jährlich ausgesetzt. Die Präsidentin begründete diesen Vorschlag, indem sie dartat, wie die Arbeit unserer Kassierin beständig wächst, gerade durch die Vermehrung unseres Vermögens; wie die Verantwortung immer schwerer wird, so dass eine voll beschäftigte, nicht kaufmännisch ausgebildete Lehrerin

sie kaum mehr leisten kann. Zur Erleichterung der Kassierin sollte eine tüchtige, geschäftsgewandte Dame die Arbeit übernehmen; die Kassierin würde die Kontrolle behalten und alle persönliche Korrespondenz erledigen. Die Delegierten stimmten dem Vorschlag zu und so kann der Versuch gemacht werden.

Der zweite Antrag des Zentralvorstandes wurde von Frl. Schäppi, Zürich, eingehend begründet. Er ging dahin, der Schweizerische Lehrerinnenverein möchte die *Schaffung einer schweizerischen Fibel in Antiquadruck* ins Auge fassen. Die lebhafteste Diskussion zeigte, wie brennend die Fibelfrage in vielen Kantonen ist und wie schwerwiegend der Antrag des Zentralvorstandes. Zum Studium der Frage wurde eine siebengliedrige Kommission eingesetzt, die der nächsten Delegiertenversammlung Bericht erstatten wird.

Nachdem noch das von der Kassierin vorgelegte *Budget* durchberaten und angenommen worden, auch unter „Allfälligem“ noch diese und jene weniger wichtige Frage entschieden worden war, schloss die Präsidentin die Versammlung — es war um 7¹/₂ Uhr — und man stieg noch eine Treppe höher hinauf, wo in den behaglichen Gesellschaftsräumen der Frauenunion etwa 100 Lehrerinnen sich zu einem einfachen Nachtessen zusammenfanden. Feldblumensträuße lachten von den Tischen, bunte Basler- und Schweizerfähnlein wehten im Zugwind, und unten durch die Freiestrasse zog eben ein Trupp Baslertrommler; aber ihr kräftiger Marsch wurde übertönt vom frohen Geplauder der animierten Lehrerinnen. Wie tönte es köstlich, dieses Durcheinander all unserer lieben Mundarten! Doch das „Baselditsch“ sollte den Sieg davon tragen; denn nach beendetem Schmaus liess die flotte Präsidentin der Sektion Basel kleine Kabinettstücke baslerischer Dichtung an uns vorüberziehen: Hebels „Märktwiber in der Stadt kamen leibhaftig daher mit süessem Anke, grüne Bohne, schwarze Chirsi“, ja sogar mit lebenden „junge Hahne“. Reizend war ein junges Mädchen im braunseidenen Reifrock seiner Urgrossmutter, das ein Bild der Freiestrasse entwarf, so wie sie ihm durch die Erzählungen seines Grossvaters vertraut geworden war, also etwa um 1840. Dominik Müller sprach zu uns in feinen Gedichten vom Rhein, von der Basler Messe, vom Spalentor, und zuletzt schickte er uns — aber da war's nicht reiner *Dominik* Müller mehr, sondern viel stärker *Pauline* Müller (Sektionspräsidentin von Basel) — den leibhaftigen Tod; er holte sich zum Tanz die verschiedenen Baslertypen, zuletzt auch „'s Schuelmaitli und d'Lehrere“. Ganz wunderschön reihte sich Bild an Bild und die Gäste aus nah und fern ergötzen sich am waschechten Baslerwesen. Der Abendklang denn auch aus in den warmen Dank an die Präsidentin der Sektion Basel und die Schülerinnen der Töchterschule, die den Abend so fein und so froh gestaltet haben.

XXV. Generalversammlung.

„Welt ist grau, der Himmel gräulich und das Wetter ist abscheulich!“ Dieser Stoßseufzer eines Basler Dichters klang mir im Ohr, als ich am Sonntagmorgen dem Café „Spitz“ zusteuerte, den triefenden Schirm in Händen, bemüht, einigermaßen trocken den Sitzungssaal zu erreichen. Wie anders wäre es dort gewesen, wenn die Sonnenstrahlen sich hätten brechen können im vorbeiziehenden Rhein, wenn sie widergestrahlt hätten aus den Fenstern der ehrwürdigen Universität am Grossbaslerufer! Vielleicht aber wären dann die Teilnehmerinnen unsern Verhandlungen weniger aufmerksam gefolgt, wenn der Rheinzauber sie umspinnen hätte.

Im Mittelpunkt des geschäftlichen Teils stand die Demission unserer verehrten Präsidentin, Frl. Keller. Mit schlechtem Gewissen habe sie diese eingereicht, versicherte Frl. Keller, weil sie doch erst vor vier Jahren das Amt einer Präsidentin auf sich genommen habe. Doch hat Frl. Keller während zwölf Jahren der Sektion Basel vorgestanden und daneben manches Jahr im Zentralvorstand mitgearbeitet. Deshalb musste man verstehen, dass sie sich danach sehnte, einmal ohne Vereinslasten ganz ihrer Schularbeit zu leben. Dieses Verstehen schliesst aber das Bedauern über ihren Rücktritt nicht aus, dem in der Generalversammlung und später am Bankett verschiedene Kolleginnen warmen Ausdruck verliehen. Um das Bureau in Basel belassen zu können, hatte der Zentralvorstand Frl. Göttisheim, die bisherige 1. Sekretärin, gebeten, an die Stelle der Präsidentin vorzurücken. Sie hatte sich bereit erklärt, in die Lücke einzuspringen, und somit schlug der Zentralvorstand sie der Generalversammlung zur Wahl vor; als Ersatz für sie im Bureau des Vorstandes Frl. M. Balmer, Lehrerin an der Töchterschule. Beide wurden gewählt, die andern Mitglieder des Vorstandes bestätigt.

Jahresbericht und Heimbericht wurden mit Interesse entgegengenommen, und gegen 11 Uhr konnte Frl. Gerhart das Wort erteilt werden zu ihrem Referat: *Zur Stellung der Lehrerin in der Schweiz*. Über diese ausgezeichnete Arbeit verrate ich Ihnen nur so viel, dass sie eine Fülle interessanter Zahlen und Tatsachen aufzeigt, die uns aufklären über unsere tatsächliche Stellung in den verschiedenen Kantonen und in unserm Verhältnis zum Lehrer. Das Referat selbst werden Sie lesen können in der Doppelnummer 11/12 unserer Zeitung. Dort werden Sie auch die beiden kürzern Referate finden über *Die Stellung der Frau in den Behörden*. Alle drei Arbeiten betonen die Notwendigkeit der stärkern Beeinflussung der Schule, resp. die Erziehung durch die Frau. Dieselbe Note klang auch durch die rege Diskussion.

Die intensive Arbeit der Tagung wurde unterbrochen durch ein gemeinsames Mittagessen, an dem in freundlichen Worten Frl. Zellweger, die Vertreterin des B. S. F., im Namen aller anwesenden Ehrengäste ihre Freude aussprach über die gelungene Tagung und darauf hinwies, wie eigentlich alle andern Verbände doch immer wieder angewiesen seien auf die Mitarbeit, die Mithilfe der Lehrerinnen. Die abtretende Präsidentin wurde in herzlicher Weise von den Sektionen verabschiedet; alle Anwesenden hörten warmen Willkomm von der Sektion Basel, und diese ihrerseits musste sich den aufrichtigen und herzlichen Dank der Gäste gefallen lassen. Und noch etwas gar Reizvolles: Als man so allmählich beim schwarzen Kaffee angelangt war, erschien ein stattliches Mädchenorchester, das Orchester der Töchterschule, und spielte unter der sichern und verständnisvollen Führung seiner jungen Dirigentin einige gar schöne Orchesterstücke. Und Basel sollte nichts zu bieten haben, wie in der letzten Nummer der „Lehrerinnen-Zeitung“ die Präsidentin seiner Sektion versichert hat? Alle Teilnehmerinnen der diesjährigen Generalversammlung glauben das nun nicht mehr. R. Göttisheim.

Jahresbericht des Zentralvorstandes für 1923/24.

Wenn man einen Rückblick werfen muss auf ein abgeschlossenes Vereinsjahr, tut man das immer mit einem gewissen Zagen, und die Frage: Haben wir wirklich etwas geleistet und erreicht? erhebt sich laut und beklemmend. Im